schule aufgekeimt sind und überdies wohl auch als die hervorragendste Leistung in dem Fache, seit man nur wieder dieser Technik Aufmerksamkeit zuwendet. Ihr Urheber ist ein junger, talentvoller Künstler, Hans Macht, gebildet in den Fachschulen für Architektur und für figurales Zeichnen und Malen an der Schule des Museums, die Leitung der Arbeit übernahm Chadt. Wir wünschen recht sehr, dass es nicht mit diesem, allerdings ausserordentlichen Anfange sein Bewenden haben werde, und namentlich, dass eine so ausgezeichnete Kraft, als welche Macht sich gezeigt hat, auch fernerhin Gelegenheit haben möge, diese lang vernachlässigte Richtung in so würdiger Weise zu repräsentiren.

Die Emailmalereien von Fort. Jäckel in Wien gehören einem veralteten Genre an, nicht minder fast alles an den von Jauner ausgestellten Graveurarbeiten. Sogenanntes kaltes Email endlich zeigen die Schmuck- und Nippsachen im Rococostyl von Gust. Lerl & Söhne, worunter einiges Gute. *I.*

XV.

Das Glas.

(Allgemeines. — J. & L. Lobmeyr & Meyer's Neffe in Adolf. — Das für Se. Majestät gefertigte Service. — H. Ullrich. — Ludwig Moser. — Clemens Rasch. — Reich & Comp. — J. Schreiber & Neffen. — Aug. Hegenbarth's Erben.)

Die Ausstellung des Oesterr. Museums bietet ein, wenn auch nicht in Bezug auf die Zahl der daselbst vertretenen Fabriken, so doch in Hinsicht auf die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Objecte nahezu vollständiges Bild der österreichischen Glasindustrie, soweit diese als Kunstindustrie hier in Betracht kommt.

Das Glas tritt uns gegenwärtig in einer ausserordentlichen Mannigfaltigkeit in Bezug auf Form, Farbe und Bearbeitungsweise entgegen, in einer Mannigfaltigkeit, wie sie keine der frühern Epochen aufzuweisen hat; hierin hat es beinahe die Rolle der gebrannten Erde übernommen; — je mehr diese in ihrer Bedeutung für die Luxusindustrie zurückgetreten ist, umsomehr hat sich diese dem Glase zugewendet. Der Grund dieser Erscheinung dürfte aber darin zu suchen sein, dass das Porcellan, das seit dem vorigen Jahrhunderte die gemeinern Erdwaaren, wie die Fayence etc., in den Hintergrund gedrängt hatte, allein nicht alle Anforderung und das Bedürfniss nach opaken Ziergeräthen bestreiten konnte; ein Theil jener Objecte also, die ehedem die inzwischen meist stark zurückgegangenen oder jetzt ganz verschwundenen Erdwaaren-Fabriken geliefert hatten, wird nun aus Glas gefertigt.

Es ist leicht einzusehen, dass schon hiedurch, durch die Neuheit der Aufgabe, für die in den älteren Arbeiten und in der Tradition kaum Vorbilder vorhanden waren, fremde und künstlerisch nicht sofort leicht assimilirbare Elemente in die Glasmanufactur eingeführt wurden. Ueber-